

Netzwerktreffen für freie Theater in ländlichen Räumen beim Landesverband Freier Theater in Niedersachsen

„Performing Exchange“-Kongress
10. und 11. September 2021

Dokumentation



Netzwerktreffen für freie Theater in ländlichen Räumen beim Landesverband Freier Theater in Niedersachsen

„Performing Exchange“-Kongress

10. und 11. September 2021

Dokumentation

Herausgegeben vom

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.

Partizipation, Austausch und gesellschaftliche Teilhabe sind so wichtig wie nie, dies zeigte die Coronapandemie wie unter einem Brennglas.

Dem „Performing Exchange“-Kongress *Netzwerktreffen für freie Theater in ländlichen Räumen beim Landesverband Freier Theater in Niedersachsen* ging ein Fachtreffen im November 2019 in der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel voraus. Im Anschluss fanden weitere Kick-off-Formate in Sachsen-Anhalt, Hessen und Nordrhein-Westfalen sowie eine Fachtagung im November 2021 statt.

Inhalt

04 Prolog

Tag 1

6

World Café

Publikum - Geld - Kunst

10

Plenum

DOs und DONTs für Kultur-
akteur*innen in ländlichen Regionen

11

Austausch in Tandems

16 Über die Autor*innen

17 Impressum

Tag 2

13

International & Regional

Deveron Projects (Schottland),
Dialog: Regionalberaterin trifft LaFT

14

Evaluation

Weitere Forderungen

15

Reflexion & Abschluss

Prolog

Am 10. und 11. September 2021 lud der Landesverband Freier Theater in Niedersachsen e. V. (LaFT) in Kooperation mit dem Programm „Performing Exchange“ (PEX) des Bundesverbandes Freie Darstellende Künste (BFDK) und dem Landesverband Soziokultur Niedersachsen zum „Performing Exchange“- Kongress *Netzwerktreffen für freie Theater in ländlichen Räumen* in das Jahrmarkttheater in Bostelwiebeck ein.

Die Zusammenarbeit zwischen dem LaFT und „PEX“ begann im Jahr 2020, mit „PEX“ für Niedersachsen. Sie gab den Anstoß für viele wertvolle Begegnungen und für den Wissenstransfer zwischen dem BFDK und dem LaFT.

Gemeinsam konzipierten LaFT und „PEX“ ein Peer-to-Peer-Beratungsprogramm für freie Tanz- und Theatermacher*innen aus Niedersachsen und anderen Bundesländern: „PEX für Niedersachsen“. 2021 begann der LaFT, das Programm auszuführen, in Kooperation mit dem Landesverband Soziokultur Niedersachsen, der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel, dem Institut für Kulturpolitik Hildesheim und „PEX“.

Das Beratungsprogramm richtete sich an professionelle freie Theater (freie Gruppen, Einzelkünstler*innen oder freie Spielstätten) und Studierende, die sich kooperativ und auf Augenhöhe gegenseitig beraten wollen. Es umfasste drei Tandemtreffen im Zeitraum Februar bis August 2021. Je nach Entwicklung der Pandemie fanden die Beratungen digital oder vor Ort statt.

An dem Peer-To-Peer-Beratungsprogramm nahmen acht Tandems über einen Zeitraum von sechs Monaten teil:

#1 Jahrmarkttheater (Niedersachsen) - **myvillages** (GB/NL/D-Berlin)

#2 Syndikat Gefährliche Liebschaften (Niedersachsen) - **bühnen dautenheims** (Rheinland-Pfalz)

#3 Tiago Manquinho (Niedersachsen) - **Martin Stieffermann** (Vorpommern tanzt an u. a., Berlin/Mecklenburg-Vorpommern)

#4 Forum Heersum (Niedersachsen) - Katharina Husemann (schloss bröllin e. V., Mecklenburg-Vorpommern)

#5 Freie Bühne Wendland (Niedersachsen) - **Geheime Dramaturgische Gesellschaft** (Berlin)

#6 Katharina Witerzens (Niedersachsen) - **Christoph Buchfink** (Buchfink-Theater, Niedersachsen)

#7 Theater Pina Luftikus (Niedersachsen) - **Hermannshof Völkse e. V.** (Niedersachsen)

#8 UMTanz e. V. (Brandenburg) - **Juschka Weigel** (Sachsen-Anhalt)

Künstler*innen, Theatermacher*innen und Tänzer*innen, aber auch Berater*innen, Verbandsvertreter*innen und drei Mitglieder der melken-AG trafen sich auf dem wunderschönen Gelände des Jahrmarkttheaters in Bostelwiebeck. Knapp 20 Menschen nahmen, frisch getestet und unter Einhaltung der Coronaregeln, an der Veranstaltung teil. Man tauschte sich über die Erfahrungen und Erkenntnisse der Peer-to-Peer-Beratungen aus, fand einen gemeinsamen Abschluss für das Projekt und warf einen Blick in die Zukunft. Ziel des Treffens war es nicht zuletzt, die Verbindungen zwischen den Künstler*innen zu festigen, Fragen zur Vermittlungsarbeit in ländlichen Räumen zu diskutieren und Visionen weiterzuentwickeln.

Tag 1

Freitag, 10. September 2021

World Café

Publikum - Geld - Kunst

Die ersten Ankömmlinge begegneten sich bei schönstem Sonnenschein; sie waren neugierig und aufgeregt, war es doch für die meisten seit langem die erste Konferenz, bei der man sich persönlich traf. Überrascht waren die Teilnehmenden davon, wer viel kleiner oder größer sei als gedacht, wie aufregend die Interaktion außerhalb von Break-out-Rooms sei und wie schön es doch sei, dass Treffen wieder möglich sind - unter dem Sonnensegel und zwischen freilaufenden Hühnern.

Kaum waren alle angekommen und gerade war das unglaublich leckere Mittagessen verputzt, begann das Netzwerktreffen. LaFT, der Landesverband Soziokultur Niedersachsen, der BDFK, das Jahrmarkttheater als Gastgeberin und wir, die melken-AG, begrüßten die Teilnehmenden. Der Kongress sollte für alle, die in den Monaten zuvor an dem Peer-To-Peer-Beratungsprogramm beteiligt gewesen waren, ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und Zuhörens stehen.

Nach den Grußworten konnten sich die Teilnehmenden bei Spaziergängen und in den Austauschformaten „Was bisher geschah“ und „Ich packe meinen Bühnenkoffer“ kennenlernen. Dann folgte die Übung „Gebrauchsanweisung“, bei der die Teilnehmenden über ihren Gemütszustand sprechen und den anderen eine Anleitung zum Umgang mit ihnen in

den nächsten Stunden geben konnten: „Ich bin heute ..., und ihr könnt mir helfen, indem ...“ Eine Teilnehmerin sagte, dass sie von der Gruppe gelobt und mit Applaus bedacht werden wollen würde, wenn sie etwas gut gemacht habe. Andere wünschten sich, dass die Hühner nicht in die Küche gelassen werden oder ihnen niemand übelnehmen solle, dass sie sich „für die Konzentration“ ab und zu die Beine vertreten müssten. Durch diese „Gebrauchsanweisungen“ konnten Wünsche und Grenzen kommuniziert und dadurch ein sehr rücksichtsvoller und aufmerksamer Umgang miteinander etabliert werden.

Im Rahmen des Soziogramms wurde die Gruppe in lockerer, dynamischer Atmosphäre in einen informellen, inhaltlichen Austausch gebracht. Ihre Mitglieder positionierten sich zu unterschiedlichen Thesen und diskutierten u. a. darüber, ob die digitale Sparte ein fester Teil von Theaterhäusern sein werde und ob Zuschauer*innen Geld für ihren Theaterbesuch bekommen sollten. Die Meinungen hätten hierzu konträrer nicht sein können!

Im World Café waren die Teilnehmenden eingeladen, ihre Diskussionen zu vertiefen. Sie sammelten Fragen und dachten sich in unterschiedliche Themen ein - anhand der Schlagworte Publikum, Geld, Kunst.

Publikum

Die Teilnehmenden sammelten Fragen: Was wünscht sich das Publikum? Was wünschst *du* dir für das Publikum? Wie erreicht meine Werbung mein Publikum? Wie viel zu zahlen ist das Publikum bereit? Ist die Beziehung zum Publikum auf dem Land anders als in der Stadt? Wie kann die Beziehung zum Publikum verändert und gepflegt werden? Wie geht man mit fragilem Publikum um?

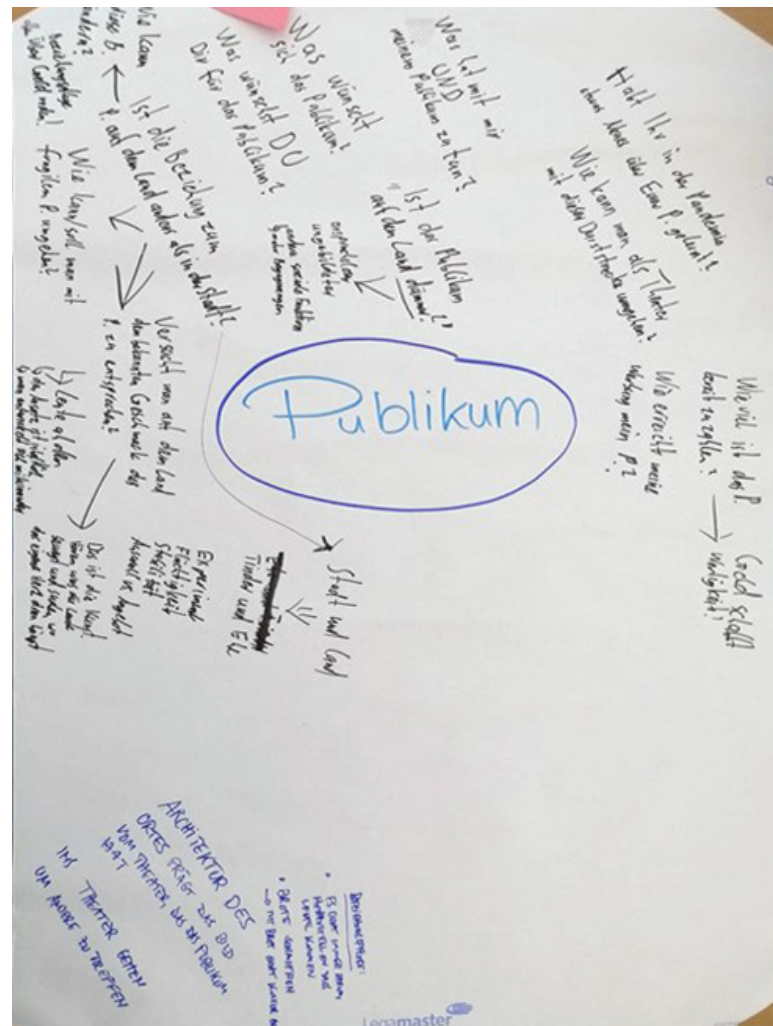
Den Teilnehmenden fiel die Diskrepanz zwischen Künstler*innen aus der Stadt und Künstler*innen im ländlichen Raum auf. Sie hatten dazu starke Meinungen. Die einen litten unter der Kluft (von der stets behauptet wird, es gebe sie), insbesondere deshalb, weil häufig auf Kulturakteur*innen im ländlichen Raum herabgeschaut werde. Anderen erschien es wichtig, die Unterschiede zu betonen; sie nahmen sie als empowernd wahr.

Als Nächstes suchten die Teilnehmenden Oberthemen zu den gesammelten Fragen und diskutierten sie. In dieser Phase kristallisierte sich ein weiteres Thema heraus: die Situation während der Pandemie. Habt ihr etwas Neues über euer Publikum gelernt? Wie arbeiten freie Tanz- und Theatermacher*innen in der Pandemie?

Im Verlauf des Austauschs versuchten die Teilnehmenden zwar, Antworten auf die Fragen zu finden. Schnell aber wurde klar, dass sie häufig keinen Konsens finden konnten und auch nicht mussten, denn genau wie jedes Theater sei jedes Publikum anders, einzigartig; daher müsse es für die Fragen eigene Lösungsansätze und Antworten geben. Fragen sei oft der wichtigste Schritt, um zu Antworten zu kommen.

Abschließend wurden Thesen gesammelt, die für konsensfähig befunden worden waren:

- * Geld schafft Wertigkeit! Tickets müssen nicht möglichst günstig sein.
- * Die Kunst der Themenwahl besteht darin, zuzuhören, was das Publikum bewegt, und zu suchen, an welchen Themen das eigene Herz hängt. Der Austausch mit Menschen ist wichtig.
- * In der Beziehungspflege zum Publikum geht es vor allem darum, dass Leute kommen wollen: „Mit Brot geht Kultur gut, also Brote schmieren.“ (Sowohl als Metapher als auch als Tipp)
- * Die Architektur des Ortes prägt das Bild vom Theater, das das Publikum hat.
- * Die kulturelle Funktion des Theaters als Ort der Begegnung und des Aufeinandertreffens ist besonders in ländlichen Räumen wichtig.

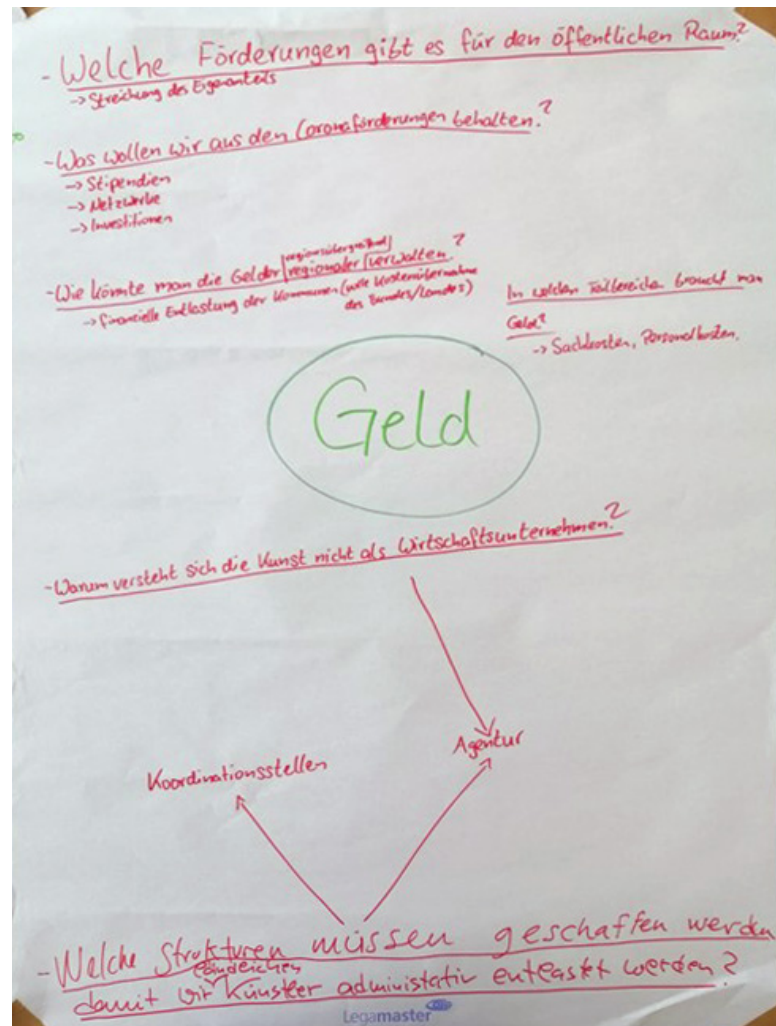


Flipchart-Papier zum Gespräch am Publikumstisch des World Cafés

Geld

Die Atmosphäre am Geldtisch des World Cafés war von Aufregung geprägt. Die Akteur*innen sprachen über finanziell-strukturelle Probleme der Theaterarbeit auf dem Lande. Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass sich die mannigfaltigen Herausforderungen, mit denen sich Tanz- und Theatermacher*innen im ländlichen Raum konfrontiert sehen, nur schwer in Fragen überführen lassen. Als noch schwieriger erwies es sich, Antworten auf Fragen zu finden, die schon zu formulieren schwierig gewesen war.

Am Geldtisch formulierte die Gruppe diese und einige weitere Fragen: Welche Strukturen müssen geschaffen werden, um Künstler*innen im ländlichen Raum administrativ zu entlasten? Warum versteht sich Kunst nicht als Wirtschaftsunternehmen? Wie sollen sich Künstler*innen auf ihre künstlerische Praxis fokussieren, wenn sie den halben Tag damit beschäftigt sind, Förderanträge und Rechnungen zu schreiben? Wie könnten Gelder regionaler oder auch regionenübergreifend verwaltet werden? Die Zielstrebigkeit, mit der die Kulturakteur*innen diskutierten, erzeugte außergewöhnliche Spannung: Wären Agenturen oder Koordinationsstellen die Lösung für die Entlastung von Künstler*innen im ländlichen Raum? Sollten Kommunen durch die Aufhebung des Eigenanteils und die volle Kostenübernahme des Bundes oder Landes finanziell entlastet werden? Auch wenn sich die Formulierung prägnanter Fragen als schwierig und ihre Beantwortung durch viele Für und Wider als noch viel schwieriger erwies, wurden nach intensivem Austausch präsentationsfähige Ergebnisse gesammelt und sogar die ein oder andere politische Forderung formuliert.



Flipchart-Papier zum Gespräch am Geldtisch des World Cafés

Kunst

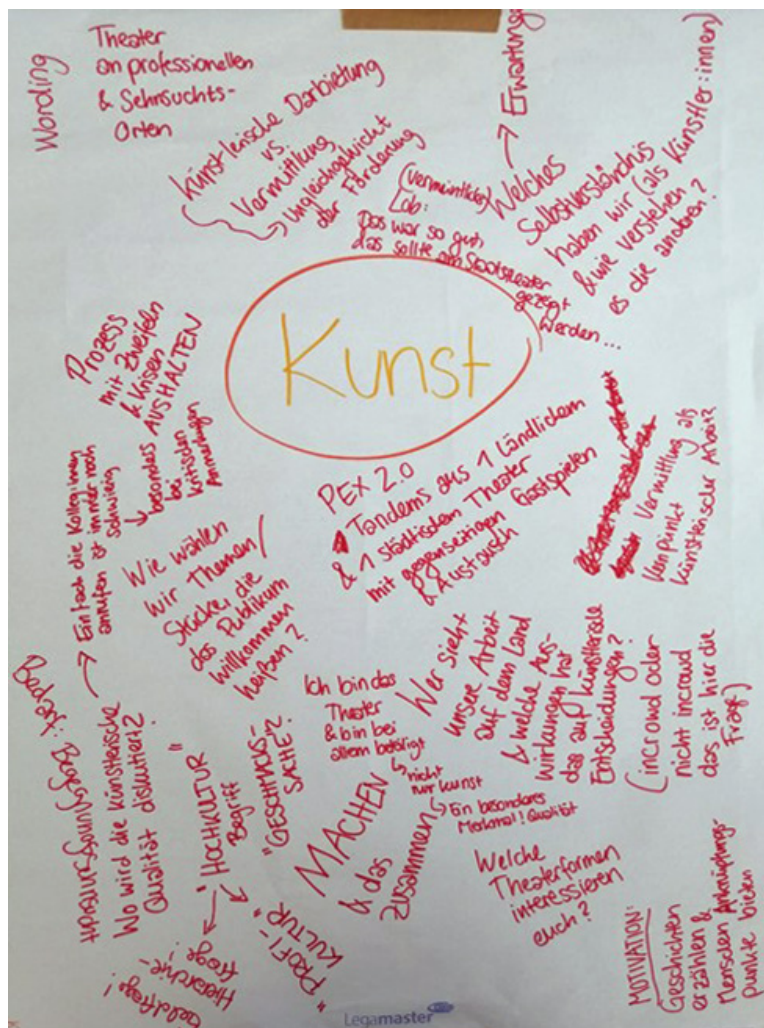
Die Gespräche am Kunsttisch waren von vielfältigen Fragen und Interessen geprägt. Sie entsponnen sich anhand von Begriffen, Suchbewegungen und Thesen. Die Gruppe diskutierte die Frage nach dem Selbstverständnis und den Rollen der Künstler*innen in ihrem ländlichen Kontext: Wie verstehe ich mich? Was zu produzieren interessiert mich? Welche Erwartungen werden mir in Bezug auf mein Selbstverständnis und meine Produktionen entgegengebracht? Inwiefern decken sich meine Wünsche mit den Erwartungen, die an mich herangetragen werden? Und wie gehe ich mit einer Diskrepanz in diesem Bereich produktiv um?

Als Alleinstellungsmerkmal der Theater in ländlichen Räumen nannten die Gruppenmitglieder die Spielstätte, von manchen als Sehnsuchtsort bezeichnet. Gleichzeitig machten sie darauf aufmerksam, dass mit diesem Wording eine Degradierung des Status als professionelles Theater einhergehen könnte, weil z. B. das freie Theater mit dem Umfunktionieren einer Scheune zu einem Theater assoziiert werde, und sie betonten, dass freie Theater oft um ihre Außenwahrnehmung als professionelle Theater im ländlichen Raum ringen müssten. Das Lob der künstlerischen Qualität einer Arbeit, mit dem sich einige konfrontiert sehen, laute: „Das war so gut, das sollte am Staatstheater gezeigt werden.“ Dies verdeutlichte, dass den städtischen Theatern nach wie vor besonders hohe Qualität zugesprochen werde; diese Anerkennung erhalten die Institutionen auf dem Land zuweilen leider noch nicht.

Anschließend wurde der Begriff „Hochkultur“ hitzig diskutiert: Einige wollten sich davon distanzieren, andere reklamierten ihn für sich, um mit ihm die künstlerische Qualität ihrer Arbeit zu betonen. Als Alternative schlug jemand „Profikultur“ vor, um die Professionalität des künstlerischen Handelns in den Fokus (der Erwartungen von außen) zu rücken.

Auch die Frage, welche Auswirkungen die Zusammensetzung des Publikums auf künstlerische Entscheidungen wie Themenwahl, dramatische Texte und Theaterformate hat, beschäftigte die Teilnehmenden. Zudem war man sich einig, dass die Arbeitsmotivation deshalb groß ist, weil man durch die eigene Arbeit (Stichwort: Begegnung) Geschichten erzählen und Menschen Anknüpfungspunkte bieten kann. Inwiefern die Vermittlung Kern ihrer Arbeit ist, hing vom Arbeitsschwerpunkt und Selbstverständnis der Teilnehmenden ab.

Abschließend stellte die Gruppe fest, dass es an einem Raum fehle, in dem die künstlerische Qualität der Produktionen anderer Künstler*innen diskutiert und zurückgemeldet werden kann. Trotz des Wissens um die Kunst anderer gebe es nach wie vor Hemmungen, ins Gespräch zu kommen, Kritik zu äußern und Feedback zu geben. Man wünsche sich eine „Rahmung“, in der gesagt werden könne, wann und wozu Feedback erwünscht sei, woraufhin sich die Kolleg*innen melden könnten, die die Produktion erlebt hätten. Hier zeigten sich der Wunsch nach Anerkennung der künstlerischen Leistungen, die Sehnsucht nach Resonanz anderer Künstler*innen und der Bedarf an künstlerischem Austausch.



Flipchart-Papier zum Gespräch am Kunsttisch des World Cafés

Plenum

DOs & DONTs für Kulturakteur*innen in ländlichen Regionen

Nach den Tischgesprächen fassten die Moderator*innen die wesentlichen Inhalte und Fragen der Gruppen im Plenum zusammen. Anschließend sollten die Teilnehmenden einen lösungsorientierten Leitfaden erstellen, adressiert an eine fiktive Person, die als Neuling beginnt, im ländlichen Raum Theater zu machen. Dabei sollten insbesondere die Erkenntnisse aus dem Peer-to-Peer-Beratungsprogramm ausformuliert und nutzbar gemacht werden. Die Ergebnisse:

Sei * ernsthaft ergebnisoffen, * großzügig (streite Dich nicht um Geld), * ernsthaft an deinem Umfeld interessiert, * neugierig auf das Landleben, * kreativ in Kommunikation und Werbung.	Deine engsten Verbündeten sind: * die, die Du dazu machst, * die dir nicht unbedingt ähneln.	Sonstiges * Trau Dich, groß zu denken. * Andere Umgebungen verändern Deine Kunst. * Manchen wirst du nicht leicht aus dem Weg gehen können. * Wenn du weißt, was du willst, ist das gut. * Lass Dir mit dem Größerwerden Zeit.
Vergiss nicht, * mit den Nachbar*innen Kaffee zu trinken, * die Belege mitzunehmen und abzulegen, * dich zu vernetzen, * dich mit lokalen Verbündeten aus allen Lebensbereichen zu verbinden, * die Logos der Förder*innen anzugeben.	Verliere nicht aus dem Blick, * Politiker*innen und Geldgeber*innen, * deine Ideen und Visionen, * dein Publikum, * die Lebenswelten junger Leute.	Lass Dich nicht * verunsichern (aber manchmal ist es auch gut), * in Schubladen stecken, aber wisse, es macht dein Leben nicht leichter.

Austausch in Tandems

Nach einem leckeren vegetarisch-veganen Abendessen im Freien, das wir umgeben von Gewittergrollen und Wetterleuchten einnahmen, ließen wir den ersten Kongresstag mit Berichten der Künstler*innen über ihre Peer-to-peer-Beratungen in Tandems ausklingen.

Anhand einer Powerpoint-Präsentation aus Schnappschüssen und mitgebrachter Gegenstände erzählten die Teilnehmenden über lustige und auch schwierige Momente im Tandem. Die Mehrzahl der Akteur*innen war dankbar für die fruchtbaren Gespräche. Sie hatte Verbündete gefunden, konnte Zusammenarbeiten und künstlerische Kooperationen für die Spielzeit 2022/23 entwickeln und Gastauftritte ermöglichen. Zwar gab es Unstimmigkeiten und unterschiedliche Vorstellungen, dennoch empfanden alle Teilnehmenden ihre Peer-to-Peer-Arbeit als wertvolle Erfahrung.

Die Teilnehmenden hoben die Live-Begegnungen zwischen den Peers als großartiges Erlebnis hervor. Sie nahmen den Raum für den kollegialen Austausch, der erst durch die Coronapandemie bzw. Auftrittsausfälle möglich wurde, als sehr wertvoll wahr.

Durch die Geselligkeit hingen die Teilnehmenden an den Lippen der Vortragenden, sodass wir bis spät in die Nacht im Kaminzimmer des Jahrmarkttheaters Einblicke in die Begegnungen der Akteur*innen bekamen.



Tag 2

Samstag, 11. September 2021

International & Regional



Deveron Projects (Schottland)

Nach dem Frühstück im Freien betraten wir den Theaterraum, die Bühne des Jahrmarkttheaters, und sprachen via Live-schaltung mit Jess Carnegie von Deveron Projects, die in Schottland, genauer in Huntly, saß. Als Beispiel für ein Theater im ländlichen Raum sollte ihr Theater uns den Blick über den eigenen Tellerrand ermöglichen und ein Austausch entstehen.

Carnegie bezeichnet sich als „Community Worker“. Sie stellte uns die Projekte und die Philosophie von Deveron Projects vor. Die gebürtige Britin lieferte einen spannenden Einblick in die Arbeit von Deveron Projects - und in die Herausforderungen, die mit einem abgelegenen Ort wie Huntly einhergehen. Trotz kleiner Sprachbarrieren konnten sich die Teilnehmenden mit einigen Problemen identifizieren und wurden durch den internationalen Ausblick inspiriert.

Im Austausch zeigten sich Parallelen zu den Themen, die im World Café behandelt worden waren: Interessen des Publikums, Finanzierungssorgen, Fokus auf Begegnung durch soziale Aktivitäten. Die Teilnehmenden nannten zu Letzterem gemeinschaftstiftende Aktionen wie „The Town is the Venue“, ein theatrales Erntedankfest und „The weeping Willow“, bei dem eine Trauerweide gepflanzt wurde, um den Brexit zu markieren. Der Brexit war Thema in monatlichen Diskussionsrunden mit Frühstück, die „Brefasts“. Außerdem wurde ausführlich über das Projekt „Artists in Resident“ berichtet, das für die isolierten britischen, aber auch internationale Huntly-Künstler*innen initiiert wurde und den kulturellen Austausch sichert. Das Projekt ist insbesondere deshalb eine Inspiration für die Teilnehmenden des „PEX“, weil es niedrigschwellig umsetzbar ist und die Diskrepanz zwischen Land und Stadt zu überbrücken vermag.



Dialog: Regionalberaterin trifft LaFT

Während der Präsentation wurde unter dem Sonnensegel das Frühstück beendet und das Plenum aufgenommen. Das Wort erhielt die Regionalberaterin Ingrid Wagemann und die Geschäftsführung von LaFT. Beide schilderten ihre Beobachtungen aus den Peer-to-Peer-Beratungen und schlugen Verbesserungen vor.

Besprochen wurde die kreative Zukunft ländlicher Räume und es wurde die Lust aller an der Arbeit „auf dem Land“ festgestellt. Infolgedessen entspannen sich rege Diskussionen, die um die Themen Geld, Aufwandsentschädigung und Projektanträge zirkulierten: Inwiefern kann die Aufwandsentschädigung, die die Tandems für ihre Peerberatung erhalten haben, eine symbolische Anerkennung sein? Welche Bezahlung wäre angemessen gewesen, und wie könnte sie ein nächstes Mal möglich werden? Wie kann die bezahlte Teilnahme an Entwicklungs- und Austauschprojekten für freie Theater gestärkt werden? Auch hierzu war die Gruppe überwiegend produktiv, wenngleich das Thema wunde Punkte berührte, z. B. den Wunsch nach Wertschätzung der künstlerischen Arbeit, den Frust angesichts der Förderungsstrukturen oder Geldsorgen, besonders nach der Pandemie.

Evaluation

Unter dem Motto „Damit ‚PEX‘ noch besser wird“ evaluierten die Teilnehmenden den Austausch. An vier Stühlen am Rand des Sonnensegels wurden Plakate befestigt, sie trugen die Aufschriften „Peer-to-Peer“, „Zoommeetings aka Workshops“, „Organisatorisches“ und „Sonstiges“. Nun sollten die Teilnehmenden in Hinblick auf einen zweiten Durchlauf des Peer-to-Peer-Beratungsprogramms Verbesserungen und Wünsche äußern. Ihre Wünsche ordneten sie einem der Plakate zu, dann stellten sie sich davor und begannen zu sprechen. Sobald sie fertig waren, konnte die Gruppe zu jedem Vorschlag ihre Meinung äußern, indem sie sich zu einem Plakat stellten – nah dran bei Zustimmung, weit entfernt bei Ablehnung, ähnlich der „radialen Verortung“. Nachfragen wurden zugelassen und oft wurde nach der Verortung diskutiert, stets wertschätzend und konstruktiv. Daraus entstanden Forderungen, von denen zwei von allen unterstützt wurden.

- * Es sollte Tandems geben, die nicht nur aus Künstler*innen bestehen.
- * Für die Förderung gemeinsamer künstlerischer Arbeit sollte es einen Geldtopf geben.
- * Wir wünschen uns internationale Beteiligung an diesem Projekt.

Weitere Forderungen

Themenschwerpunkt „Peer-to-peer“

- * Das nächste Abschlusstreffen sollte einen Tag länger dauern, damit man versteht, was die anderen Künstler*innen machen, und um mehr Zeit für Gespräche zwischen den Programmpunkten zu haben.
- * Alle Teilnehmenden sollten im Projektverlauf alle anderen Teilnehmenden besuchen.
- * Für die Peer-to-Peer-Beratung braucht es mehr Geld (Aufwandsentschädigung).
- * Die Peer-to-peer-Beratung sollte ohne Zoom und häufiger lokal stattfinden.

Themenschwerpunkt „Sonstiges“

- * Für Fahrt, Aufenthalt und Unterbringung bei den Tandembesuchen sollte mehr Geld bereitgestellt werden.
- * Es sollte ein vertiefendes Treffen geben, Schwerpunkt: „Warum machen wir die Kunst, die wir machen? Warum sind wir überhaupt förderwürdig?“

Themenschwerpunkt „Zoom aka Workshops“

- * Nach der Hälfte des Projekts sollte es ein weiteres Treffen geben (für einen Zwischen-Check-in).



Reflexion & Abschluss

Bereichert durch gute Gespräche und mit den Erlebnissen aus zwei produktiven Tage in schöner Umgebung im Gepäck machten sich am Samstagmittag alle auf den Weg.

Die Unterschiede zwischen künstlerischer Arbeit in der Stadt versus künstlerischer Arbeit auf dem Lande waren der rote Faden des Wochenendes; sie sollten weiterhin diskutiert werden. Damit einher gingen Fragen nach dem Selbstverständnis, der spezifischen Publikums- und Fördermittelakquise und der Wahl der künstlerischen Arbeitsformen und -themen. Gleichzeitig stellten die Teilnehmenden die These auf, dass die Gegenüberstellung „städtisches Theater - Theater im ländlichen Raum“ nicht immer zielführend sei, wolle man zum Kern der eigenen Identität und Aufgabe finden. Besonders mit Blick auf die Zukunft postulierte jemand die Anpassung der urbanen an die ländlichen Räume, wodurch die Diskrepanz über kurz oder lang überflüssig werden würde. Zunächst allerdings blieb der Wunsch nach Austausch zwischen freien Theatern im ländlichen und im städtischen Raum bestehen. Daraus entstand die Idee, für ein „PEX 2.0“ Akteur*innen aus dem ländlichem und städtischem Raum zusammenzubringen:

in Tandems, um den inhaltlichen und künstlerischen Austausch zu stärken. Auch der Wunsch nach gegenseitigen Gastspielen im Rahmen von „PEX“ wurde geäußert; Gastspiele, mit denen sich herausfinden ließe, inwiefern Inszenierungen in beiden Kontexten funktionieren.

Nach zwei intensiven Tagen war klar: Das Peer-to-Peer-Beratungsprogramm tat den freien Tanz- und Theatermacher*innen aus den ländlichen Regionen gut. Die Teilnehmenden waren sehr dankbar für den Austausch mit Kolleg*innen, die teilweise vor ähnlichen Problemen stehen, die sich mit denselben Themen beschäftigen oder die durch ihre ganz andere Arbeit Inspiration und Impulse mitgebracht hatten. Bei einigen blieb der Eindruck, dass zwar viele Bedarfe und Fragen gesammelt worden waren, jedoch noch nicht für jedes Thema ein Lösungsansatz gefunden wurde. Viele wünschten sich weitere Projekte dieser Art für die Zukunft, um miteinander verbunden zu sein und gemeinsam zentrale Fragestellungen zu bearbeiten, die in Bezug auf Förderungsstrukturen an die Politik herangetragen werden sollten.



Über die Autor*innen

Katharina Nuding, Maximilian Püschel und Rouven Rossol haben das Wochenende in Bostelwiebeck als Mitglieder der melken-AG konzipiert und moderiert. Alle drei studieren Darstellendes Spiel und Germanistik an der Leibniz Universität Hannover.

Kontakt: melken-ag@web.de

Impressum

Netzwerktreffen für freie Theater in ländlichen Räumen beim Landesverband Freier Theater in Niedersachsen

„Performing Exchange“-Kongress
10. und 11. September 2021
Dokumentation

Herausgeber

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.
Dudenstraße 10
10965 Berlin
www.darstellende-kuenste.de

Autor*innen

Katharina Nuding, Maximilian Püschel, Rouven Rossol

Redaktion

Karen Appel, Yara Castanheira, Swetlana Gorich

Lektorat

Silke Leibner, Lektorat Silbenschliff

Fotos

Hannah Jacob und melken-AG

Gestaltung

Ann Christin Sievers

Berlin, Dezember 2021

Das Modellprojekt „Performing Exchange“ (PEX) des Bundesverbands Freie Darstellende Künste e. V. wurde im Jahr 2021 gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

